

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 95 (2020)
Heft: 5

Artikel: "Die Armee hat dort sehr wohl etwas zu suchen!"
Autor: Besse, Frederik / Staub, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-914344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Armee hat dort sehr wohl etwas zu suchen!»

Das Spitalbataillon 75 wurde aus dem Stand mobilisiert um in der Ostschweiz Assistenzdienst zu leisten. Seit Wochen unterstützen die Männer und Frauen das Pflegepersonal an verschiedenen Standorten. Mit dabei ist auch Hauptmann Stefan Staub. Im Interview mit dem SCHWEIZER SOLDAT spricht er über prägende Momente aus dem Einsatz, über Kritik am Einsatz und wie die Einsatzgemeinschaft funktioniert.

Hptm Frederik Besse

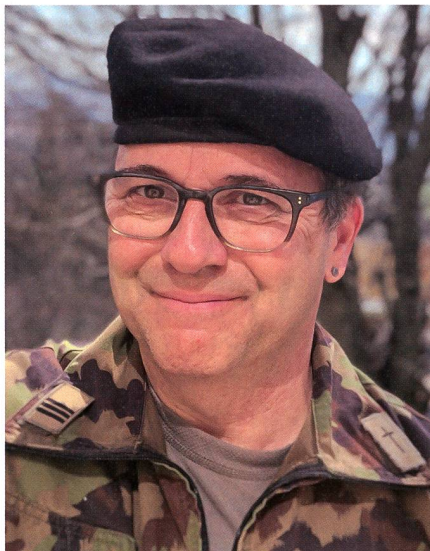
Hptm Stefan Staub ist seit zwei Jahren der Armeeseelsorger (ASG) ad Interim des Spitalbataillon 75 (Spit Bat 75) und Dienstchef Armeeseelsorge des Kdo Operationen. Beruflich bildet er die ASG aus und arbeitet in der katholischen Gemeinde Teufen. Gemeinsam mit dem Bataillon wurde er im März 2020 aus dem Stand mobilisiert.

➤ *Herr Staub, was ist Ihnen durch den Kopf gegangen als Sie das Alarm-SMS erhalten haben?*

Hptm Staub: Da gehen einem tausend Dinge gleichzeitig durch den Kopf. Ich wurde an einem Samstagabend alarmiert und musste am Montag in den Dienst einrücken. Wie regle ich alles mit meiner Familie und dem Arbeitgeber? Doch bald darauf setzte auch ein beruhigender Gedanke ein: Den anderen geht es auch so wie mir und wir werden einen Weg finden. Das ist dann auch so eingetroffen.

➤ *Sie sind Armeeseelsorger ad Interim seit 2019. Was war ihr erster Eindruck des Spit Bat 75?*

Staub: Ich hatte ehrlich gesagt keine grosse Vorstellungen eines Spit Bat und wusste nicht im Detail was es leisten kann. Natürlich war ich mir bewusst, dass es einen humanistischen und pflegenden Aufgabebereich hat und sich somit auch von den kinetischen Einheiten abheben würde. In meiner ersten Dienstleistung, 2019, merk-



«Der ASG ist wie ein Seismograph»,
Hptm Stefan Staub.

te ich: Das sind gute Typen! Ich fühle mich mittlerweile sehr wohl in dieser Formation. Im Stab hat man mich gut aufgenommen und wir profitieren von einem hochspannenden Austausch.

➤ *Nun ist das Spit Bat 75 schon mehrere Wochen im Einsatz und scheint einen guten Job zu machen. Es scheint als ob die Lage sich leicht beruhigt.*

Staub: Langsam beruhigt sich die Lage zwar, doch immer noch haben einige Spitäler und Heime Bedürfnisse, unsere AdA in der Pflege einzusetzen, da die Entwicklung noch nicht absehbar ist.

➤ *Mittlerweile steht dieser Einsatz bei Armeegegnern auch in der Kritik. Sie skandieren: Die Armee hat nichts in den Pflegeheimen und im Spital verloren.*

Staub: Die Armee hat dort sehr wohl etwas zu suchen! Ich war vor kurzem in einem Glarner Pflegeheim. Dort ist das Virus ausgebrochen. Unsere Soldaten packen mit an und helfen wo sie nur können. In einem solchen Umfeld zu arbeiten braucht viel Mut und Überzeugung.

➤ *Da schlimmste Befürchtungen nicht eintreten, gibt es zur Zeit auch Soldaten, welche sich nur noch bereithalten müssen. Wie nehmen Sie die Stimmung war?*

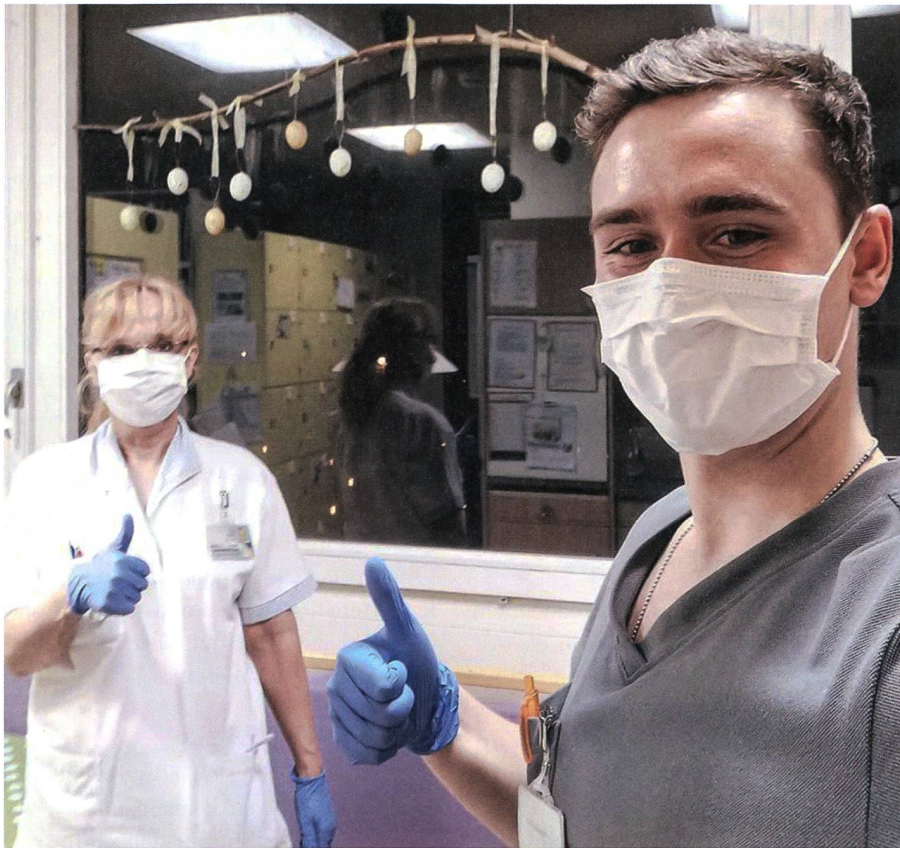
Staub: Es ist klar, dass einige vielleicht enttäuscht darüber sind, dass sie nicht in den Einsatz können. Der Bundesrat hatte Erfolg mit seinen Massnahmen. Das muss man ganz klar sagen. Die Situation erlaubt es nun detachmentsweise die Truppe nach Hause zu schicken. Da wir nicht wissen können, ob es zu einer zweiten Ansteckungswelle kommt, müssen wir uns alle jedoch auf weitere Einsätze bereithalten.

➤ *Einsatzgemeinschaften sind Ihnen nicht fremd. Als ASG der Schweizer Truppen im Kosovo kennen Sie sich damit aus. Welche Parallelen erkennen Sie?*

Staub: Es gibt grosse Parallelen. Die Menschen sind Tag und Nacht zusammen, weg vom Zuhause und das in einer ausserordentlichen Situation. Solidarität und Verlässlichkeit kommen nun zum Tragen im Alltag. Einzelgänger haben es dabei nicht leicht.

➤ *Als ASG sind Sie in der einzigartigen Rolle, dass Sie sowohl dem Soldaten im Einsatz wie auch dem Bataillonskommandanten zur Seite stehen.*

Staub: Genau und das ist hochspannend! Ich kann mit einem Soldaten auf einem Stein sitzen ihm zuhören und gleichzeitig auch meinen Kommandanten bei schwierigen Entscheidungen beraten. Ein ASG ist wie ein Seismograph. Wir spüren Ver-



Die AdA des Spit Bat 75 unterstützen die Gesundheitsfachleute in der Ostschweiz.

änderungen und können so die Vorgesetzten beraten.

+ *Bieten Sie Sonntags jeweils einen Feldgottesdienst an?*

Staub: So kann man das nicht nennen. Es ist mehr eine gottesdienstliche Feier. Dabei sind Menschen mit allen Konfessionen willkommen. Diese Feiern leben auch von Ritualen und stillen Momenten. Zudem begleitet jeden Sonntag ein Jungmusiker unsere Feiern.

+ *Das Spit Bat 75 hat auch Ostern im Dienst verbracht. Was wurde organisiert?*

Staub: Zunächst muss ich sagen, dass ich auf die Unterstützung von weiteren Armeeesorgern zählen konnte. Wir haben Verstärkung erhalten und nun hat jede Kompanie plus/minus einen eigenen Seelsorger. Das ist deshalb wichtig, weil aufgrund des Einsatzes das Bataillon dezentral operiert. Die gottesdienstliche Feier widmete sich dem Thema «Auferstehen – Aufstehen». Aufstehen heisst gegen alle Widersprüche und Frustrationen die Oberhand zu behalten. Dazu habe ich ei-

nen mit aus dem Dienst kollegial verbundenen Oberst eingeladen, der selbst am COVID 19 erkrankt und glücklicherweise wieder vollständig genesen ist. Was ihn während der Krankheit beschäftigt und ihm Mut gegeben hat, war spannend zu hören für uns, die wir täglich mit dem Thema konfrontiert sind.

+ *Gab es prägende Eindrücke aus dem Einsatz?*

Staub: Es war beeindruckend zu sehen, wie die Armee in enger Zusammenarbeit mit den zivilen Pflegefachkräften zusammenarbeitete. Ich habe gesehen, wie eine ganze Spitalabteilung ohne die Armee nicht mehr funktionieren würde. Prägend waren auch die Einzelschicksale. Junge Menschen, die alles zurückgelassen haben. Beeindruckend war auch zu sehen, wie das Kader alles tat, dass es den Leuten im Einsatz gut geht und dabei stets die Balance zwischen dem Auftrag und dem persönlichen Wohlergehen gefunden haben.

+ *Hptm Staub, Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg im Einsatz.*

Leichtes Rezept. Schwere Pfanne. ▶ Neues Glas.

Ein Glasbruch passiert schneller, als einem lieb ist. Manchen mögen Scherben sprichwörtlich Glück bringen, allerdings ziehen sie vor allem Kosten mit sich. Gut zu wissen, wer dafür aufkommt.

Schnell noch Spaghetti kochen, die schwere Pfanne zu früh losgelassen, und schon ist's passiert: ein Riss quer durch das Glaskeramik-Kochfeld. Neben dem Kochfeld gibt es viele weitere Glasgegenstände im und am Haus, die potenziellen Gefahren ausgesetzt sind. Versicherungen unterscheiden zwischen Gebäude- und Mobiliarverglasung. Zur ersten Kategorie gehört das «eingebaute» Glas: Fenster, Glasfronten aber auch Lavabos, das

«Scherben – wer zahlt?»

Glaskeramik-Kochfeld oder die WC-Schüssel. In die zweite Kategorie fallen bewegliche Möbelstücke aus Glas, also Tischplatten, Vitrinen oder Spiegel. Glasbruch an eigenen Möbeln ist in der Hausratsversicherung eingeschlossen. Nicht zur Mobiliarverglasung zählen Gegenstände wie Brillen, Geschirr, Glasdekoration, Lampen oder Bildschirme. Schäden an der Gebäudeverglasung durch Feuer, Elementarereignisse (zum Beispiel Sturm), Flüssigkeiten oder Gas werden von der Gebäudeversicherung übernommen. Die Privathaftpflichtversicherung kommt dann zum Zug, wenn ein Missgeschick an fremdem Eigentum geschieht, zum Beispiel der Glaskeramikkocher in der Mietwohnung zu Bruch geht. [helvetia.ch/privathaftpflicht](https://www.helvetia.ch/privathaftpflicht)



Jörg Riebli
Generalagent
Generalagentur Luzern, Ob-/Nidwalden